

Peter Ablinger

ORGEL UND RAUSCHEN („DIAPHANIE 3“)
große Orgel, Bleigewichte, 2 Zuspield-CDs
(1998-2000), 45'

für Barbara Wieland und Hans-Peter Schulz

Beschreibung:

Die 7 Teile des Stücks haben alle einen ähnlichen Aufbau. Den vier von der Orgel stammenden Klangschichten steht jeweils eine elektronische gegenüber. Es setzen immer abwechselnd eine Orgel- und die zugehörige elektronische Schicht ein. Das Ende jedes Teils (das Aussetzen) ist quasi symmetrisch.

Das Verhältnis Orgel/Elektronik ist evt. mit „Verpacken“/„Einhüllen“ zu umschreiben. Jede Klangschicht der Orgel wird separat von einer elektronischen Schicht eingehüllt. Beginn und Ende jedes Teils ist also das Stapeln bzw. Entstapeln der 8 Schichten. Dazwischen liegt jeweils der gesamte Klangstapel.

Die 8 Schichten in der Reihenfolge ihres Einsetzens:

1. eine langsame 1-stimmige Orgellinie („Diagonale“ von jeweils klingend c1 bis f3), Pedal,
2. verhüllt von einem Glissando mit gleichem Ambitus
3. erster (vieltimmiger) Orgelcluster/Liegetöne; 1 Register mit Bleigewichten bestückt (im weiteren Verlauf ständiges Umstellen einzelner Gewichte = langsame Permutation des Clusters)
4. verhüllt von einem elektronischen Cluster/Rauschen ähnlicher Klangfarbe; in periodischen Schnitten verändert sich die Verteilung von 4. und 6. auf die Lautsprecher, während die Gesamtmenge an Klang innerhalb jedes Stückes gleichbleibt.
5. zweiter (vieltimmiger) Orgelcluster (wie 3.)
6. verhüllt (wie 4.)
7. das eigentliche Orgel-„Spiel“; beide Hände; ein hoch-virtuoser Part; obwohl kaum hörbar, an der Grenze der Spielbarkeit
8. in diesem Fall würde ich nicht mehr sagen, daß 8. die 7. einhüllt, sondern daß 8. in 7. hineinprojiziert ist: es sind - ebenfalls nur erahnbare - konkrete Klänge, Aufnahmen von verschiedenen Menschenmengen/„Chöre“ (Fussballspiel, Wirtshauslärm, Schulhof, ...)

Die Proportion der 7 Teile selbst hat mit dem Kirchenraum von Neresheim (erbaut von Balthasar Neumann) zu tun, von dem das Stück inspriert ist.

Die 7 Teile und ihre allgemeine Registrierung:

1. 8 Fuss (8:22)
2. 8 Fuss + 4 Fuss (7:27)
3. 8 Fuss + 2 Fuss (5:22)
4. 8 Fuss + 4 Fuss + 2 Fuss (7:58)
5. 8 Fuss + 2 Fuss (4:27)
6. 4 Fuss + 2 Fuss (5:39)
7. 2 Fuss (5:31)

(die Menschenmengen, „Chöre“, - einer eher ländlichen Umgebung entnommen, - entsprechen dieser aufsteigenden Registrierung, von Stammtischgemurmel bis Kinderkreischen)

Registrierung der Orgel und Ballancen:

Keine Oktavierungen, - sofern die richtige Ballance auch ohne sie herstellbar ist. Auch Verdopplungen (zB. zwei oder mehrere 8-Füsse in einem Manual) eher nur zur Ballancierung verwenden.

Ausnahme: die „Aufhellungen“: Die „Aufhellungen“ betreffen Manual II/III (Liegetöne; beide Manuale gleichzeitig oder eins davon); Die Aufhellung immer sehr diskret; ein leichter „Lichtwechsel“ durch Hinzufügen von Registern (zB. auch Terz- und Quintregister)

Hände und Pedal sollen nur mit einer gewissen Konzentration wahrnehmbar sein. „Vordergrund“ ist das Tenuto aus Liegetönen (Manual II/III) und Rauschen, welches quasi von innen heraus belebt/bewegt erscheint.

Pedal gleich laut wie Glissando.

Liegetöne (Manual II/III) werden vom Rauschen „eingehüllt“, werden also undeutlich, und sind nur mehr in der Kontur ihrer Klangfarbe erkennbar.

Die Konkreten Klänge („Chöre“) werden dagegen in den Gesamtklang und in das Spiel der Hände eingebettet, sodaß sie über weite Strecken nur wie eine Illusion wirken; sie dürfen niemals eindeutig sein.

Den Ballancen ist die größte Sorgfalt zukommen zu lassen; sie können nur im Zusammenspiel mit der Elektronik richtig eingeschätzt werden. Wenn die maximale Ballance mittels Registrierung der Orgel ausgeschöpft ist, kann die Elektronik noch kleine Anpassungen des Klanges durch Filterung erzielen.

Häufiges Ballance-Problem dürfte sein, daß vom eigentlichen Orgelspiel die höhere Lage deutlicher erscheint, als die Mittellage. Dem kann z.T. durch Artikulation entgegengewirkt werden: rechte Hand (höhere Lage) artikuliert kürzer (leichter) als linke Hand (tiefere Lage).

Bleigewichte:

Anstatt Bleigewichte sind Filzkeile zum Fixieren der Tasten vor allem dann zu empfehlen, wenn dies von Registranten übernommen wird. Bleigewichte sind zwar weniger stabil, aber rascher zu platzieren, also eher für die Solo-Realisation zu empfehlen.

Registranten, Assistenzorganisten, Soloversion:

Von Registranten übernommenes Registerwechseln und Tönefixieren bzw. -umstellen ermöglicht eine größere Annäherung an den Spielpart; evt. sogar weitere Aufteilungen, wie Extraspieler für Pedallinie (zB. mit kleiner Zusatzorgel oder Harmonium, falls vorhanden), oder stellenweise sogar Aufteilung des Spielparts auf mehr als 2 Hände.

Um sich den Spielpart für eine Version ohne Registranten und Assistenten einzurichten, ist der Spieler gezwungen, gnadenlos zu streichen, und zwar so, daß immer zumindest eine Hand weiterspielt, während die andere genug Zeit findet, um Register zu wechseln und Bleigewichte umzustellen.

Falls im Pedal kein 2-Fuß vorhanden ist (und auch keine Zusatzorgel/kein Assistent) muß auch die Pedallinie ins Manual genommen, und wie fixierte Noten (Bleigewichte) behandelt werden. (Keinesfalls darf hier oktaviert werden!)

Synchronisation zwischen Organist und Assistenten, bzw Organist und Elektronik mittels Stoppuhr.

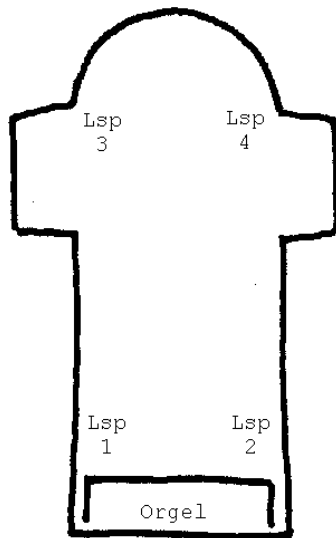
Elektronik:

besteht aus: 2 parallel laufenden CDs (CD-Playern), deren Signale, getrennt aussteuerbar, auf 4 Lautsprecher verteilt werden.

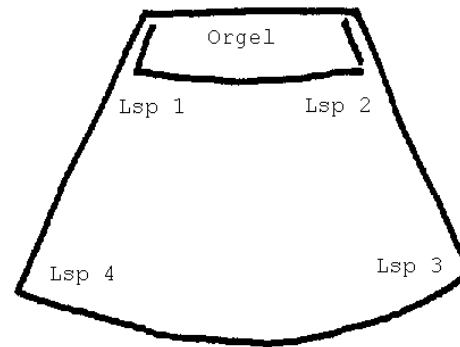
CD 1: Rauschen; linker Kanal auf Lautsprecher 1 und 2 (daher: aus der Richtung der Orgel);
rechter Kanal auf Lautsprecher 3 und 4 (aus der Gegenrichtung)

CD 2: linker Kanal: Glissandi (auf allen 4 Lautsprechern);
rechter Kanal: Konkrete Klänge (auf allen 4 Lautsprechern).

2 unterschiedliche Raum-Situationen:



Kirche



Konzertsaal

Transposition: In dem Raum, für den das Stück ursprünglich komponiert wurde (Klosterkirche Neresheim), klingt die Orgel einen Halbton tiefer als üblich. Für so einen Fall müssten auch die CDs transponiert werden.

Zeicherklärung/Partitur:

(anhand des 1. Teils)

0'00" Pedaleinsatz (klingend c1)
1'00,5" alle 4 Lautsprecher: Glissando-Einsatz, gleich laut wie Pedal
1'30" Manual III, die angegebenen, vorher fixierten Töne erklingen gleichzeitig
1'43" die der Orgel näheren beiden Lautsprecher (:ein Rauschen, das den Klang von Manual III „einhüllt“)
2'00" Beginn des Spiels der Hände
2'00" bis 2'03" Fade In „Konkrete Klänge“; unmerklich; auf allen 4 Lautsprechern
2'27" auf Manual III wird das DIS gelöst und das F fixiert (bzw. ein Bleigewicht von DIS nach F gestellt)
3'33" 1. Aufhellung in Manual II/III (beide Manuale gleichzeitig, oder eins von beiden), durch ein zart
beigemischtes, helleres Register, evt. auch Terz oder Quint etc.
3'50" alle 4 Lautsprecher: Rauschen-Wechsel; dh. die Klangfarbe des Rauschens (genauer: die Verteilung im Raum)
ändert sich
4'33,15" eine weitere, zusätzliche Aufhellung in II(III, die bei
6'19" wieder zurückgenommen wird
etc.
7'27" bis 7'31" Fade Out „Konkrete Klänge“
7'31" etc. Ende der einzelnen Ebenen in umgekehrter Reihenfolge
7'42" Manual II AUS: das Umstellen auf Manual II kann sofort beginnen!
7'57" Manual III AUS: das Umstellen auf Manual III kann sofort beginnen!
8'12" der Pedalton klingend f3 bleibt allein übrig
8'20" nicht absetzen zwischen f3 und c1 (Beginn von Teil 2), fast legato!

copyright: Peter Ablinger

distributed by Zeitvertrieb Wien Berlin